

Der Stricker „Die Schwänke des Pfaffen Amis“

Wir stehen jetzt in der Mitte des 13. Jahrhunderts. Das Hochmittelalter mit den Autoren Hartmann von Aue, Wolfram von Eschenbach und Gottfried von Straßburg, sowie Walther von der Vogelweide und das „*Nibelungenlied*“ sind Literaturgeschichte.

Mit **Wernhers des Gaertenaere** „*Helmbrecht*“ (1250), also einem Zeitgenossen des **Strickers**, unseres heutigen Autors, haben wir neue kleinere Formen als in den großen Epen des Hochmittelalters und neue Inhalte, die meistens – aus der mündlichen Überlieferung – das Zeitalter der literarisierten Volkstradition beginnen.

Dem Terminus „**Schwank**“ werden wir jetzt immer häufiger begegnen, 200 Jahre später vor allem bei **Hans Sachs**. Der Schwank, sehr oft derb (aspero, grosero), weil er aus der Kultur der sozialen Unterschichten stammt, ist aber auch didaktisch: *Der Schwank will diese Unterschichten kultivieren durch Kritik und Belehrung und Besserung*. In den nächsten 300 Jahren werden wir einige Beispiele kennenlernen. Eine der wichtigsten literarischen Tradition wird der **Picaro-Stoff** sein, der sich bis heute bei **Günther Grass** „*Blechtrommel*“ als äußerst lebenskräftig erweist.

„*Die Schwänke des Pfaffen Amis*“ (nach 1240) des **Strickers** ist die erste deutsche Schwanksammlung, eine Sammlung mit Beispielen aus dem ganzen Europa. Amis ist Pfaffe, also Priester. In 12 Erzählungen zeigt er nicht immer sehr legal und moralisch der Welt im Spiegel ihre Torheiten (locuras). Am Ende des Buchs ist der Pfaffe ein reicher Mann, er tritt in ein Zisterzienserkloster ein und stirbt selig als Abt dieses Klosters.

Inhalt

Zuerst beklagt Amis den Niedergang der höfischen Kultur wie auch Helmbrechts Vater. Es gäbe keine Freude, Ehre, Treue, Religion etc. mehr. Es gehe nur noch um das Geld, das man durch Betrug ergaunere (estafar). Die 12 Erzählungen sind 12 Beispiele, um die Hypothese zu beweisen.

Der Pfaffe Amis ist reich und freigebig (generoso) mit seinen vielen Gästen, die er oft zum Essen und Trinken einlädt.

Sein Bischof ist aber neidisch auf Amis Glück. Er will ihm seine Kirche wegnehmen, wenn er nicht ein Examen besteht.. Der Bischof glaubt, dass Amis seine Rätselfragen nicht beantworten kann. Aber Amis ist schlauer als sein Chef. Er dreht den Spieß einfach um und prüft den Bischof, der natürlich zu dumm ist.

Der Bischof fragt: „Was ist der Mittelpunkt der Welt?“ Der Pfaffe antwortet: „Unsere Kirche. Die Knechte sollen das mit Stricken (cuerdas) ausmessen.“ Der Bischof weiß, dass das absurd ist, aber er fragt weiter. Amis Esel soll lesen lernen. Amis bittet um 30 Jahre Zeit, weil dann er selbst, der Bischof und der Esel vielleicht schon tot sind. Als der Bischof nach einiger Zeit wiederkommt, kann der Esel mit dem Maul die Seiten eines Buches umblättern, weil zwischen den Blättern sein Futter ist. Der Esel kennt auch schon 2 Buchstaben des Alphabets: I und A.

Diesem Schwank werden wir später in **Botes** „*Till Eulenspiegel*“ wiederbegegnen, weil das ein Standardschwank des Mittelalters ist.

Der Pfaffe Amis verschwendet (disipar) sein Geld und muss deshalb in die Welt ziehen, um neues Geld zu einzunehmen. Die Menschen sind dumm und leichtgläubig ((credulos). Amis akzeptiert und sammelt für seine Tasche nach einer Predigt die Spenden (donaciones, donativos, dadivas) der in ihrer Ehe treuen Ehefrauen. Sie müssen, wenn sie gespendet haben, nichts beichten (confesarse). Amis macht auch Geschäfte mit simulierten Reliquien, die er teuer verkauft. Es ist klar, dass er als reicher Mann nach Hause zurückkehrt.

Schließlich fährt der Priester als Kaufmann zweimal nach Byzanz/ Konstantinopel. Hier wird er kriminell, aber als reicher Mann kehrt er nach Hause zurück und stirbt als Abt des Zisterzienserklosters, auch das eine Satire, weil diese Mönche das Gelübde der Armut abgelegt haben.

Wir sehen, dass der Tugendkatalog (catalogo de virtudes/ de las eticas cortesanas) der Artus-Epoche, Hartmanns, Wolframs und Gottfrieds in **Strickers** „*Pfaffe Amis*“ schon 2 Generationen später in dieser Litearturform ohne Bedeutung ist.. Das haben wir schon im „*Helmbrecht*“ gesehen: *Der Sohn will dem Vater nicht mehr gehorchen und wird zum Verbrecher*. Hier ist es der korrupte Kleriker Amis, der mit seiner Ausbildung Geschäfte macht und die dummen Leute betrügt (timar, engeñar). Aber die Leute lassen sich gern betrügen.

Die höfische Literatur handelt nur von Adeligen, die einen Namen haben. Die Leute der Unterschicht sind anonym und selten Einzelpersonen, meistens nur Masse.

In unserer neuen Epoche lernen wir alle (!) sozialen Klassen kennen. Etwas später bekommen auch die Menschen der Unterklassen Namen, und ihr Leben wird erzählt. Natürlich jetzt und in den nächsten Jahrhunderten fast immer noch als didaktische Satire, denn die Autoren sind meistens Geistliche und Bürger der neuen Städte. Wie wir an **Strickers** „*Pfaffen Amis*“ sehen, sind es die alten Autoritäten, die in ihrer Dekadenz von der Satire kritisiert werden, aber auch die Handwerker und die Bauern. Die Satiren sind in ihrer literarisierten Form oft nach dem Modell des alten griechischen Autors **Aesop** (-6. Jh.) konzipiert, also Fabeln, die die Laster (vicios) und Dummheiten (tonterias) der Menschen in Tiergestalt lächerlich (ridiculoso) machen, aber auch didaktisch moralisieren. Es gibt in dieser Epoche viele Schwanksammlungen: Die berühmtesten sind „*Till Eulenspiegel*“, „*Reineke Fuchs*“ etc. In der Lutherzeit (15. Jahrhundert) erlebt diese Literaturform ihren Höhepunkt.